



Lohner Heimatblatt

JANUAR

1995

NR. 44

Liebe Heimatfreunde !

Für das Jahr 1995 wünschen wir allen Mitgliedern und Angehörigen Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Der hier übliche Brauch, daß Kinder am Neujahrstage in der Nachbarschaft von Haus zu Haus gehen und den Bewohnern ein "Glückseliges neues Jahr" wünschen, ist zu begrüßen und möge erhalten bleiben.

Rückblickend auf das vergangene Jahr stellen wir fest, daß es für unseren Heimatverein trotz aller Schwierigkeiten auch ein erfolgreiches Jahr war. Das herausragende Ereignis war die Fertigstellung des Heimathauses. Viel, ja sehr viel, wurde hierfür unseren Mitgliedern abverlangt. Was aber eine Gemeinschaft zu leisten vermag haben wir unter Beweis gestellt. Alle Arbeitseinsätze, Spenden Sachspenden und finanzielle Leistungen von unseren Mitgliedern und Gönnern sind festgehalten und bleiben der Nachwelt erhalten. Nun aber kommt es darauf an, die Lohner Heimatgeschichte im Heimathaus für alle Bürger darzustellen.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung (JHV) mit Neuwahl des gesamten Vorstands findet am Donnerstag den 26. Januar 1995 um 20,00 Uhr, im Heimathaus statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder recht herzlich ein. Gemäß § 4, Abschnitt C, unserer Vereinssatzung gebe ich folgende Tagesordnung bekannt:

1. Genehmigung des Protokolls über die letzte JHV
2. Entgegennahme des Jahresberichtes
3. Entgegennahme des Kassenberichtes
4. Bericht der Kassenprüfer-
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl eines neuen Kassenprüfers
7. Beratung und Beschlußfassung über eingegangene Anträge
8. Neuwahl des gesamten Vorstands
 - a) 1. Vorsitzender
 - b) 2. Vorsitzender
 - c) Geschäftsführer
 - d) KassenwartBeirat: 1 bis 4 Personen
Beisitzer: 1 bis 4 Personen

Gemäß § 4, Buchstabe C, 2. Abschnitt, wird darauf hingewiesen, daß eine

ordnungsgemäß einberufene JHV, unabhängig von der Anzahl der erschienenen Mitgliedern immer beschlußfähig ist. Das heißt, daß 2/3tel der anwesenden Mitglieder auch eine Satzungsänderung herbeiführen können. Bitte notieren Sie sich diesen Termin (26.1.95) und kommen Sie zu unserer 1. JHV im neuen Heimathaus. Eine erneute Einladung hierzu erfolgt nicht mehr. Im Anschluß an die JHV werden heimatkundliche Einlagen gegeben.

Anzeigen und Kurzberichte im - Lingener Volksboten - über Lohne in früherer Zeit (Alle Artikel sind wörtliche Abschriften)

Jagdverpachtung

Die Gemeinde Lohne beabsichtigt ihre circa 24.000 Morgen große Gemeinde-Jagd auf 6 Jahre, in 3 Bezirke geteilt oder alle 3 Bezirke zusammen, öffentlich meistbietend zu verpachten. Die Jagd beginnt etwa 2 Kilometer von Lingen, ist sehr wildreich und hat große Waldbestände. Termin ist auf Donnerstag, den 28. Februar morgens 10 Uhr in der Lamberts'sehen Gaststätte zu Lohne anberaumt. **Lohne, den 30. Januar 1907. Der Jagdvorstand, gez. Brüning, Ließ und Gravelshomaker.**

Bekanntmachung

Die Brückenwärterstelle in Lohne, Lohnerfeld, bei Station 75 des Ems-Vechte-Kanals soll zum 1. Oktober 1909 anderweitig besetzt werden. Außer freier Dienstwohnung wird freies Dienstland zur Größe von ca. 20 Morgen Ackerland, 18 Morgen Grünland und 10 bis 12 Morgen Weide gewährt. Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere und sonstigen Zeugnisse bei uns melden. **Der Vorstand der linksemsischen Kanalgenossenschaft, gez. Grütter.**

Diebstahl in Lohne

Die Abwesenheit der Bewohner benutzend, welche auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren, stiegen Langfinger beim Landwirt G. Uphus ein und nahmen einige Schinken mit. Den sonst so scharfen Hofhund hatten die Diebe an sich zu locken verstanden und ihn in den Kleiderschrank gesperrt.

Auszeichnung

Lohne. Auszeichnung für eine langjährige Dienstzeit wurde Bernhard Rehding aus Nordlohne, welcher seit 20 Jahren ununterbrochen bei dem Colon Heinrich Germer in Stellung ist vom Kreisausschuß eine Ehrenurkunde und ein Sparkassenbuch über 30 RM verliehen.

Allerlei Unfug

Lohne. In der Nacht von Freitag zum Samstag wurde hier allerlei Unfug verübt. Junge Burschen schleppten einen schweren Ackerwagen auf die Kirchhofsmauer. Ferner wurden Geländer, Türen usw. ausgehoben und auf das Dach eines Hühnerstalles geschleppt. Vor einigen Hauseingängen wurden Steine und Holz aufgestapelt, so daß die Bewohner nur mit Mühe aus dem Hause kommen konnten. Den Tätern ist man auf der Spur.

Eingemeindung des Gutsbezirks Herzford

Zum Beschlüsse des Kreisausschusses in Lingen vom 26. Juli 1920 betreffs Eingemeindung des Gutes Herzford in die Gemeinde Schepsdorf-Lohne des Kreises Lingen, der die Zustimmung der Beteiligten gefunden hat, hat der Herr Oberpräsident durch Erlaß vom 30. Oktober 1920 auf Grund des § 54 der Hannoverschen Landesverfassung mit Wirkung vom 1. Dezember 1920 ab die Genehmigung erteilt. Von diesem Tage ab besteht hiermit der Gutsbezirk Herzford nicht mehr. Lingen, den 12. November 1920.

Gez. der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Einem verdienten Hauptlehrer zum Gedächtnis

An dieser Stelle möchten wir wieder eine Persönlichkeit vorstellen die sich um Lohne verdient gemacht hat. Unsere älteren Bürger werden sich noch gut an diese Person erinnern können. Es ist der ehemalige Hauptlehrer Heinrich Wöste. Er war von 1888 bis zum Jahre 1925 hier an der Lohner Schule nicht nur als Lehrer, sondern auch als Küster und Organist tätig. Er gründete hier auch den Kirchenchor dessen Leitung er bis zu seinem ausscheiden aus dem Schuldienst übernommen hat.

Fast 40 Jahre war er hier als Lehrer tätig und durch seine Arbeit den damaligen Kindern und Bürgern stets ein Vorbild. Hauptlehrer Heinrich Wöste wurde am 19. Juli 1850 in Börger (Hümmeling) geboren. Von Ostern 1878 bis Ostern 1881 besuchte er das Bischöfliche Lehrer Seminar zu Osnabrück. Vom 4. Mai 1881 bis zum 30. April 1888 wirkte er als zweiter Lehrer in Westrhauderfehn in Ostfriesland. Am 1. Mai 1888 wurde er hier in Lohne als Lehrer, Küster und Organist angestellt. Bis zum 1. Mai 1892 war er hier alleinstehender Lehrer. Im Sommer 1891 wurde die hiesige Volksschule hier umgebaut und 1892 in eine dreiklassige Schule umgewandelt. Gleichzeitig wurde am 1. Mai 1892 ein zweiter Lehrer hier angestellt. Der zweite Lehrer hieß Johannes Mecke und kam aus Rhumspringe/Harz.

Aus der Markenteilung erhielt die Lohner Schulstelle 7,6 Hektar Land zugewiesen, welches überwiegend als Ödland anzusehen war. Weil aber Lehrer Wöste und der damalige Schulvorsteher Heilen auf Torfstich, Suddenstich und Heideboden verzichteten, erhielt die Schulstelle auch Weidegrund. In den Jahren 1897 bis 1925 kultivierte Lehrer Wöste von diesem Weidegrund auf eigene Kosten zwei Hektar. Diese wandelte er in fruchtbares Ackerland um. Eine Entschädigung ist ihm hierfür nicht gezahlt worden. Lehrer Wöste betrieb neben seinem Lehrerberuf auch noch eine kleine Landwirtschaft. Nachstehend einige Presseberichte über ihn im Lingener Volksboten:

Lohne, Kreis Lingen den 24. September 1925 (Abschiedsfeier)

Am 19. d. Mts. veranstaltete die Schule in Lohne eine erbauende und erhebende kirchliche Feier zum Abschiede des Herrn Hauptlehrers Heinrich Wöste, der hier der Schule 38 Jahre lang ununterbrochen vorgestanden hat. Im Anschlusse an einen feierlichen Dankgottesdienst in der Kirche, bei dem sämtliche Lehrpersonen und alle Schulkinder zum Tische des Herrn traten, fand die weitere Feier in der Schule statt. An derselben nahmen der Herr Ortspfarrer, der Elternbeirat und Herr Tegeder, der viele Jahre hindurch als Gemeindevorsteher die Geschicke der Gemeinde Lohne geleitet hatte, sowie sämtliche Lehrpersonen teil. Als Einleitung diente der Vortrag eines religiösen Gesanges. Dann begrüßte der Herr Pfarrer den scheidenden Herrn Hauptlehrer und schloß daran mahnende Worte für die Schulkinder. Alsdann richteten in schöner Reihenfolge viele Schulkinder sehr hübsche Deklamationen und Gesänge an ihren scheidenden Lehrer, was alle Anwesenden in Staunen versetzte. Zum Schlusse wurden dem scheidenden Hauptlehrer von den Schulkindern und dem Lehrpersonal schöne und kostbare Geschenke als Andenken überreicht, was ihn sichtlich bewegte. Am folgenden Tage veranstaltete die Gemeinde zum Abschiede ihres Herrn Hauptlehrers, Küster und Organisten Wöste eine weltliche Feier im Hübers'schen Saale. Um 4,30 Uhr war der große Saal mit einer dicht

gedrängten Volksmenge gefüllt. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Hemmen. Schulkinder spielten ein kleines, niedliches Theater, der Kirchenchor trug verschiedene, schöne Gesangstücke vor, die Lohner Musikkapelle musizierte herrliche Weisen, alle taten ihr Bestes zum Abschiede des scheidenden Herrn. Alle, Pfarre, Gemeinde und Kirchenchor überreichten ihm sinnige und kostbare Geschenke. Mit sichtlich bewegtem Herzen nahm Herr Wöste diese dankend entgegen, richtete dann noch einige herzliche Worte an die Gemeinde und schied mit den Worten: "Treue um Treue!" Noch lange wird diese erhebende Feier im Gedächtnisse der Gemeinde Lohne fortleben. Wie wir hören, wird die Familie Wöste demnächst in Lingen ihren Wohnsitz nehmen.

Lohne, im Oktober 1925.

In der vorigen Woche von Pater Gerichhausen hier abgehaltenen Exerzitien erfreuten sich allgemeiner Anteilnahme. Nachdem die Gemeinde Lohne ihren Hauptlehrer Wöste vor ein paar Wochen eine schöne Abschiedsfeier bereitet hatte, war am 19. d. Mts. die Schulkonferenz aus gleichem Anlaß versammelt. Die Schuljugend ehrte ihren Lehrer durch Gedichte und Gesang. Schulrat Egert feierte den Jubilar in einer längeren sinnigen Ansprache. Glaube, Hoffnung, Liebe seien wahre Lehrertugenden. Sie haben auch den Lebensweg des Scheidenden als drei leuchtende Sterne begleitet, seinem Tagewerk Inhalt und Wärme gegeben. Im Namen aller ernannte er ihn zum Ehrenmitglied der Lingener Konferenz und wünschte ihm einen sonnigen Ruhestand. Bewegt dankte der Gefeierte für die schönen Worte, erzählte noch manches Interessante aus seiner 38-jährigen Lehrtätigkeit in Lohne. Lehrer Rolke, Schepsdorf, zeichnete den Bildungsgang von Herrn Wöste, gab einen Überblick über die Tätigkeit in Ostfriesland und Lohne. In 44 Lehrjahren seien weit über 1000 Kinder von ihm unterrichtet worden, an Arbeit habe es nicht gefehlt in Schule, Kirche und Gemeinde. Alle guten Wünsche faßte er zusammen in einem dreifachen Hoch auf den scheidenden Amtsbruder.

Lohne, den 21. Juli 1930

Hauptlehrer in Ruhe Heinrich Wöste 70 Jahre

Lohne ehrt seinen früheren Lehrer. Um diesen Tag festlich zu begehen und die Treue zu ihrem alten Lehrer zu bekunden, brachten dem Jubilar am Samstagabend ungefähr 70 seiner früheren Schüler aus Lohne ein Ständchen. Vor seiner Wohnung in Lingen spielte die Kapelle des Lohner Musikvereins "Das ist der Tag des Herrn" und der Kirchenchor Lohne sang das Mückesche "Gott grüße dich". Der Senior des Kirchenchors, Hegel, beglückwünschte Herrn Hauptlehrer Wöste zu seinem Ehrentage. Die Kapelle spielte anschließend noch ein großes Potpourri und der Kirchenchor sang noch ein paar Lieder. Dann ging es in geschlossenem Zuge, mit der Familie Wöste, zum Gesellenhause, wo sich der Konsumverein Lohne, im festlich geschmückten Saale, seinem langjährigen Vorstandsmitgliede erkenntlich zeigte. Bei einem Glase Bier und Schnittchen entwickelte sich schnell eine fröhliche Stimmung. Gemeindevorsteher Greiving überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde Schepsdorf-Lohne, und gedachte der vorbildlichen und opferbereiten Arbeit, die Hauptlehrer Wöste in seiner 38-jährigen Tätigkeit in Lohne für Schule und Gemeinde geleistet hat. Auch hier spielte die Kapelle, unter Leitung ihres Dirigenten H. Schepers, ihre flotten Weisen, und sang der Chor unter der Stabführung von A. Müller Heimat- und Volkslieder. Im Laufe des Abends

dankte Hauptlehrer Wöste, sichtlich gerührt, seinen Schülern für die unerwartete Überraschung, die sie ihm bereitet hatten. Die schönen Stunden, die allen Teilnehmern unvergessen bleiben, entflohen nur allzu rasch, möge dem noch so rüstigen 70-jährigen ein recht langer Lebensabend beschieden sein.

Lohne/Lingen den 2. Juni 1936

Hauptlehrer Heinrich Wöstes letzter Gang.(Nachruf)

Eine Persönlichkeit von echtem Schrot und Korn, der Hauptlehrer i.R. Heinrich Wöste, in Stadt und Land des Kreises weit bekannt, wurde hier heute zu Grabe getragen.

Der Verstorbene entstammte einer alten Hümmlinger Bauernfamilie. Geboren am 19. Juli 1860 zu Börger, wo er seine Jugend verbrachte, kam er mit 17 Jahren auf das "Bischofliche-Lehrerseminar" nach Osnabrück. Von Westrhauderfehn kam er nach Lohne wo er der einzige Lehrer bei 120 und mehr Kindern war. Eine ganze Generation Lohner Einwohner erhielt beim Lehrer, später Hauptlehrer Wöste, ihre Schulausbildung. Begeistert und ehrfurchtsvoll spricht jeder seiner Schüler von seinem alten Lehrer Wöste; denn viel, ja sehr viel hat er seinen Schülern mit auf den Lebensweg gegeben. Dabei war er selber ihnen ein leuchtendes Vorbild. Als Küster und Organist von Lohne wirkte er während fast 4 Jahrzehnten. Bis zu seinem Fortzuge von Lohne war er auch Leiter des Kirchenchores. Mit gründlichen Kenntnissen fürs bürgerliche Leben seine Schüler auszurüsten, verstand Lehrer Wöste meisterhaft. Fürs Vaterland und Bauerntum begeisterte er die Jugend als echter Patriot. Den Lohnern sind noch in lebendiger Erinnerung seine Werbefeldzüge durch die Gemeinde zur Zeichnung von Kriegsanleihen, sein aufmunternder reger Briefwechsel mit den vielen früheren Schülern zur Zeit des Krieges, die an der Front fürs Vaterland kämpften. Von seinem regen Interesse für soziale Fragen und wissenschaftliche Dinge wissen noch manche ältere Kollegen und Freunde des Verstorbenen zu berichten, die mit ihm vor dem Kriege in dem Zirkel "Sozialwissenschaftliche Konferenz" zusammenarbeiteten. Im Bauerntum tief verwurzelt, beschäftigte sich der nunmehr verewigte auch selbst mit der praktischen Landwirtschaft, soviel er nur konnte und das bis zu seinem Lebensende.

Während der 10 Jahre seines Ruhestandes hatte er seinen Wohnsitz in Lingen. In Gottes freier Natur sich beschäftigend in seinem Garten, wurde am Nachmittage des 29. Mai 1936 Hauptlehrer Wöste von seinem Herrgott ins bessere Jenseits abberufen. R.i.P.

ANMERKUNG:

Eine -HEINRICH WÖSTE-Str. in unserer Gemeinde wäre nicht nur ein verspätetes Dankeschön, sondern ebenso eine ortsgeschichtliche Erinnerung an einen verdienstvollen Lehrer und Menschen. Rat und Verwaltung sollten prüfen, ob nicht sein Name als Straßenbezeichnung Verwendung finden kann. Verdient hätte er es!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegevater und Onkel, den
Hauptlehrer i. R. Heinrich Wöste
ins Jenseits abzubereiten.
Er starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles, jedoch wohlvor- bereitet durch einen frommen Lebenswandel. Sein Leben galt nur seinem Herrgott, der Familie und besonders der ihm während eines halben Jahrhunderts anvertrauten Jugend. Er erreichte ein Lebensalter von 76 Jahren.
Wir bitten seine Amtsbrüder, die Priester am Altare und seine vielen früheren Schüler für ihn zu beten.
L i n g e n, Emsbüren, Bonn, Heidelberg, den 30. Mai 1936.
Im Namen der Angehörigen: Ww. Anna Wöste
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mühlensberg 2, aus statt. Das feier- liche Requiem ist morgens 8 Uhr.

VEREINSMITTEILUNGEN

1. Weihnachtsbaum-Beleuchtungsanlage;

Beim Heimathaus wurde von Hubert Welling und Josef Runde eine automatische neue Weihnachtsbaum-Beleuchtungsanlage installiert. Diese Anlage stellten beide Personen kostenlos, einschließlich der Installierung, dem Heimatverein zur Verfügung. Für diese gute Tat sagen wir beiden Spendern ein herzliches Dankeschön.

2. Volks- und plattdeutsche Lieder

Um die heimatkundlichen Veranstaltungen mit den alten Volksliedern zu verschönern, haben Emma und Heinrich Ahlers eine gute Zusammenstellung des alten Liedergutes vorgenommen. Hierdurch wird sichergestellt, daß dieses Liedergut, einschließlich Text und mit Noten versehen von allen Anwesenden mitgesungen werden kann. Für die hiermit verbundene Arbeit vielen Dank.

3. Buchweizenpfannkuchen

Anlässlich einer Vorstandssitzung haben Toni Jungedeitering und Josefa Brink die ersten Buchweizenpfannkuchen auf dem im Heimathaus vorhandenen Herd gebacken. Hierbei wurde festgestellt, daß der Herd sich für weiteres Pfannkuchenbacken gut eignet. Beiden Frauen wird bescheinigt, daß die Pfannkuchen bestens geschmeckt haben. Für ihre Arbeit sagen wir den beiden Frauen herzlichen Dank.

4. Unterbringung von altem Gerät

Um das dem Heimatverein überlassene Gerät und andere Gegenstände welche noch nicht im Heimathaus, mangels einer Scheune untergebracht werden können, stellte uns die Gemeinde ein Teil des alten Hauses an der Nordhornerstraße 18 zur Verfügung. Hierdurch wird eine zentrale Lagerung der verschiedensten Artikel gewährleistet. Die Bereitstellung dieser Unterkunft erfolgt zunächst für einen Zeitraum von 3 Jahren. Wir danken der Gemeinde für dieses Entgegenkommen und für die kostenlose Nutzung.

5. Anlieferung von Gerät und Gegenstände

a) Im letzten Quartal 1994 erhielten wir von Hermann Schnieders Nordhornerstraße 18 ein Scheffel (Getreidemaß). Es ist nicht zu verwechseln mit dem im Heimathaus (Austeilungsraum) vorhandenen Himpten. Ein Himpten war das gesetzliche Maß für trockenes Getreide und umfaßte 31,15 Pfund, während 1 Scheffel 33 1/3 Pfund beinhaltete. Als Flächenmaß ist ein Scheffelsaat eine Fläche die man mit einem Scheffel Korn besäte. Der Himpten wurde in der Franzosenzeit hier eingeführt und nach 1815 wieder aus dem Verkehr genommen. Vielen Dank für die Überlassung.

b) Von Maria Borker erhielten wir wertvolle Unterlagen über die ehemalige Lohner Molkerei. Hierbei handelt es sich um Unterlagen über die Anlieferung von Milch und den Verkauf von Mühlenprodukten in früherer Zeit. Für die Überlassung der Molkereiunterlagen herzlichen Dank.

Es ist bedauerlich, daß diese Molkerei seit vielen Jahren nicht mehr besteht. Leider ist auch das vorhandene Gebäude in einem nicht guten Zustand. Aber das Gebäude ist annähernd 100 Jahre alt und eines der wenigen alten und ehrwürdigen Häuser in Lohne. Zudem ist es eine Bauform die weit und breit ihres gleichen sucht. Dieses historische Gebäude möge nicht auch noch dem Bagger zum Opfer fallen, sondern sollte wie auch anderswo, z.B. die Stiftshäuser in Wietmarschen, einer sinnvollen Verwendung zu geführt werden. Möglichkeiten dürften sich hierfür genug anbieten.

6. Nikolausknobeln

Unser erstes Nikolausknobeln am 3. Dezember war ein voller Erfolg. Dieses ist in erster Linie auf die sehr gute Vorbereitung und Organisation unserer Mitglieder W. Bramme, W. Menger, H. Schoo, E. Hegel, H. Roling und H. Witkabel zurückzuführen. Ihnen danken wir für ihren selbstlosen Einsatz ganz besonders. Das reichhaltige Preisbüfett stellte sicher, daß jeder Teilnehmer etwas mit nach Hause nehmen konnte. Dieses Nikolausknobeln sollte einmal im Jahr im Heimathaus zur Tradition werden.

7. Veranstaltungen

Unsere nächste Veranstaltung wird, wie schon erwähnt, die Jahreshaupt-versammlung am 26. Januar im Heimathaus sein. Am 25. Februar führen wir wieder unseren beliebten Schnadgang durch. Diesmal ist der Südlohner Kirchweg an der Reihe. Von dort bis nach Schepsdorf geht es fast immer durch den Lohner Wald. Sicher einer der schönsten Wanderwege in Lohne. Von Schepsdorf werden wir dann mit dem Bus zurück zum Heimathaus gebracht. Dort findet der Abschluß mit einem Buchweizen-Pfannkuchen Essen statt. Für diese Veranstaltung ist aus technischen Gründen (Bus und Essen) eine Anmeldung erforderlich. Dieses gilt auch für Personen die nur an dem Abschluß im Heimathaus teilnehmen. Anmeldungen für diesen Schnadgang nehmen unsere Vorstandsmitglieder entgegen. Weitere Veranstaltungen für das Jahr 1995 werden auf der JHV oder vom neuen Vorstand festgelegt und zeitgerecht bekannt gegeben.

Etwas über Hexen, Aberglaube und Sagen in unserer Heimat

Trotz aller Aufklärung war der Glaube an Hexen und andere Spukgeschichten bei uns noch fast bis in unsere Zeit überaus stark vorhanden. Auch hier in Lohne erzählt man sich heute noch einige rätselhafte Geschichten. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts kamen die Hexenprozesse auf. Grausiger Aberglaube und Hexenwahn, hinzu kam die Angst vor der Pest und erschütterten die Menschen bis zum Wahnsinn. Die Gründe, weshalb jemand in den Verdacht der Hexerei geriet, waren sehr vielfältig; sie reichten von persönlichen Racheakten bis zur Suche nach "Sündenböcken" für Mißernten, Viehsterben und sonstiges existenzbedrohendes Unheil. Eine Hexenverfolgung nach dem 30-jährigen Kriege soll es hier, wie auch anderswo, gegeben haben. Ein Hexenpfahl soll der Überlieferung nach etwa in der Nähe des ehemaligen Großsteingrabes, hinter dem Mühlenberg, gestanden haben. Diese Gegend war zu der damaligen Zeit ein wildes Ödland in dem man der Sage nach auch den Machurius aus Lingen aussetzte.

Jedes Unglück im Stall schob man Hexen in die Schuhe. Hexen kann man erkennen, in dem man mit kleinen Holzstäbchen drei Kreuze auf den Weg legt. Kommt dann die Hexe daher, so kann sie nicht darüber, sie wirft die Stäbchen mit dem Handstock weg. Als Unglückszahl ist 13 verpönt. Hört man bei der Krankenstube, wo nachts das Licht brennt, das Käuzchen schreien, so muß der Kranke sterben, denn der Totenvogel hat ihn gerufen. Bauern welche Grenzsteine verrückten, können nach dem Tode nicht zur Ruhe kommen. Als Geisterspuk (Weahrgoahn) machen sie den Tatort ihrer Ungerechtigkeit unheimlich. Ein ähnliches Schicksal ist denen beschieden, welche durch Betrügereien ihre Besitztümer vermehrten. Sie finden im Grabe keine Ruhe, und in ihrem früheren Wohnbereich "goat se wehr". Unsichtbar öffnen sie nachts verschlossene Türen, belästigen Menschen und Tiere. Aus Angst vor dem Verhexen galt die Regel, Handelsleute und fremde Personen nie über die Diele des Hauses lassen, damit sie das Vieh nicht verhexen. Den Hexen gleichzusetzen sind Leute mit dem bösen Blick. Einen bösen Blick hat, wer eine besondere schwere Sünde getan hat.

Der Glaube an Menschen, die Vorgeschichten sehen konnten, war in unserer Heimat ebenfalls stark verbreitet. Sie wurden allgemein als Spökenkieker genannt. Sie wußten Leichenzüge, Brände und andere Unglücksfälle im voraus zu sehen. Sah ein Spökenkieker ein Haus brennen, so mußte er hinlaufen und die Holzständer anföhlen. Kalte Ständer zeigten einen Todesfall an, waren sie warm, so gab es einen Brand. Selbstverständlich gab es auch Personen, die wahrsagen konnten.

Eine Egge soll man nicht mit den Zinken nach oben auf dem Felde liegen lassen, sonst setzt sich der Teufel darauf. Sieben ist eine heilige Zahl und darum auch eine Glückszahl. Elf und dreizehn sind Unglückszahlen. Viele Leute geben ein bestimmtes Geldstück nie aus. Es war das Stück, das ihnen Glück brachte, Unglück und besondere Armut aber fernhielt.

Klingen jemand die Ohren, so wird irgendwo über den Betreffenden gesprochen. Es heißt auch: Linkes Ohr - Klinkohr (man spricht Gutes), rechtes Ohr - schlechtes Ohr (man spricht schlechtes). Wenn die Ohren klingen, wird man noch viel Neues gewahr, sagt man. Noch viele andere Spukgeschichten könnten gegeben werden. Sie eignen sich am besten, wenn sie bei gedämpftem Licht um das Herdfeuer, anlässlich eines Klönabend im Heimathaus, erzählt werden. Nun zum Abschluß noch die Geschichte über die zwei Riesen in Lohne und Mehringen.

Ein Riese wohnte in Mehringen, ein anderer im Lohner Holze. Eines Abends hatten sie verabredet, am folgenden Tage im Backofen bei den Mehringer Hünensteinen zusammen Brot zu backen. Als nun am anderen Morgen der Lohner Riese mit einem mächtigen Brotteig auf dem Schiebkarren bei den Hünensteinen ankam, lag sein Genosse noch in der Hütte und schlief. Jener wunderte sich, weckte ihn und sagte: "Wie? Du liegst noch in der Hütte? Ich glaubte, ich höre dich schon mit dem Schrapper den Teigtrog auskratzen. Davon bin ich erwacht, habe schnell meinen Teig bereitet und bin hierher gekommen". "O nein" antwortete der andere, "ich habe mich nur gekratzt, wo es mich juckte".

Plattdeutsche Erzählungen

Äs annerjaoren en nejen Pastor noh Büren kam, dor gönk Pastor de ersten Dage dör't Dorp. He woll sick äs noh siene Schöpkes ümseihen. Up eenmaol bolterde em en dunen Kerl vor de Föte. De Kerl kwam jüst unt*t Wertshus. Na, na!, wünnerde sick de Pastor. "Was sind das denn für Manieren?" De Kerl nömm Haltung an so gut äs*t gönk. Dat was he de Pastor ja schüllig. Un dann stotterde he un segg: "Här, Pastor, wat wi makt, dat mak wi gut. Wann wi bet't, dann bede wi, dat us dat Muul sahümt. Un wann wi supt, dann supe wi, dat wi up de Beene nich mehr stöhn könnt." (Maria Mönch-Teheder)

Papa, Mama, Peter un Anni fort no ne Verlobung hen. Peter sitt achter bi Papa up Rad un Anni bi Mama. Peter frogg, Papa wat is dat ne Verlobung? Papa denkt nen helen set noh un dann seg he Ja, Peter, dat is so, äs wenn du Wiehnachten en nej Rad kriggst un erst Ostern dorup fören dröfst! So, segg Peter, aber dürt man dann al moal klingeln.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen der Vorstandsmitglieder,

Ihr

H. Koopmann